

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 3 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 33077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUS. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Dienstag, 30. Dezember 1935

Nr. 303



An alle Abonnenten, Kolporteurs und Verschleißer

Unabhängig des Neujahrstages entfällt die Nummer vom Donnerstag, dem 2. Jänner. Die nächste Nummer erscheint am Freitag, dem 3. Jänner, zur gewöhnlichen Stunde.

Abessinischer Vormarsch auf Makalle

Abdis Abeba. (Neuter.) Wie berichtet wird, rückt das unter dem Kommando Ras Mulugetas stehende abessinische Heer von Südosten her auf Makalle vor. Die Streitkräfte des Ras Seyoum und des Ras Kassa bedrängen die Flanke der italienischen Abteilungen in einer Entfernung von 100 Kilometern vom Af-Gaga-Paß.

Die Sonderkorrespondenten der Pariser Blätter in Abessinien stimmen in der Anschauung überein, daß an der Tigre-Front, n. zw. an drei Stellen, ehestens eine große Offensive der Abessiner beginnen wird. Diese werde unter der Führung des Kriegeministers Ras Mulugeta, des Ras Seyoum und des Ras Kassa erfolgen. Das Ziel dieser Offensive werden die Städte Makalle, Afsum und Abua sein. Der Generalstab wird in die Stadt Luorum unweit des Aschangi-Seees verlegt werden.

An der Ogden-Front sollen sich die Italiener nunmehr auf der Linie befinden, auf der sie bei Beginn der Feindseligkeiten standen.

Auch der Kommandant der Südfront zufrieden

London. Der Kriegsberichterstatter des Neuter-Büros meldet aus Abdis Abeba, daß er bei der Armee des Generals Kassibu, des abessinischen Oberkommandanten an der Südfront, gewesen sei, dessen Truppen zum größten Teil zwischen Daggabur und Saffabane konzentriert sind.

General Kassibu erklärte dem Neuter-Korrespondenten, daß er mit dem bisherigen Kriegsverlauf vollkommen zufrieden sei, denn es sei sehr kennzeichnend, daß der Feind im Verlaufe von zwei vollen Monaten nicht habe erreichen können.

Kampfbefehl des Negus

Der Negus erteilte von seinem Hauptquartier in Dessie aus einen Kampfbefehl und die künftige Woche verpricht daher reger Kampftätigkeit. Es erhalten sich Gerüchte, daß sich das Dorf Abdi Abdi, der Hauptort in Tembien, in den Händen der Abessiner befindet, die sich so eine gute Basis sicherten, von der aus sie die italienischen Transporte nach Makalle bedrohen können.

1650 Südtiroler sind desertiert Verfö'gung der Angehörigen

Bregenz. Das „Vorarlberger Volksblatt“ meldet, daß die Südtiroler sich in Massen der Einberufung zum Kriegsdienst in Ostafrika entziehen. Ein Teil von ihnen entzieht sich durch Flucht, vereinzelt in die Schweiz, häufiger nach Oesterreich, zum größten Teil aber nach Deutschland, der Dienstpflicht. Die Gesamtzahl der Flüchtigen beträgt nach behördlichen Feststellungen 1650. 150 davon befinden sich in Oesterreich, 1500 halten sich in Deutschland auf. Am Vögner Unterland und anderwärts in Südtirol wurden Angehörige dieser Militärflüchtigen verhaftet und mit Polizeistrafen belegt. Wegen die Angehörigen der Geflüchteten sind auch wirtschaftliche Maßnahmen durchgeführt worden.

Militärpakt Berlin-Tokio? Auf Initiative Hitlers

Moskau. (Tsch. P.-B.) Aus London gelangt die Meldung ein, daß die dortigen politischen Kreise den Verhandlungen in Berlin betreffend den Abschluß eines japanisch-deutschen Militärabkommens bezüglich des gegenseitigen Beistandes nach wie vor außerordentliche Aufmerksamkeit widmen. Die weiteren Einzelheiten dieser Verhandlungen lären sich nunmehr.

Die Initiative zum Abschluß einer offenen Konvention über eine Bekämpfung der kommunistischen Internationale neben einem geheimen Militärabkommen geht von Hitler aus. Er motiviert seinen Vorschlag den Japanern damit, daß es, wie die Erfahrung zeigt, nicht gelingen werde, die Tatsache des Abschlusses eines Militärabkommens zwischen Japan und Deutschland zu verheimlichen. Schwierig werde es auch sein, das Abkommen vollständig zu leugnen, wenn die diesbezüglichen Meldungen in der Presse erscheinen werden. Diese Meldungen könnten England ausbringen, welches natürlich darin eine Festigung der Situation Japans im Fernen Osten sehen wird.

Hitler, der noch nicht die Unzufriedenheit Englands hervorzuheben wünscht, schlägt vor, zur Täuschung der Öffentlichkeit außer einem

Militärabkommen über den gegenseitigen Beistand öffentlich ein anderes Abkommen mit Japan abzuschließen, angeblich zur Bekämpfung der kommunistischen Internationale. Ein solches absolut harmloses Abkommen werde nach der Meinung Hitlers feinerer Unzufriedenheit hervorgerufen, sondern im Gegenteil sogar Sympathien Englands und anderer kapitalistischer Staaten auslösen. Gleichzeitig werde dieses Abkommen als Deckmantel für eine militärische Konvention dienen, die für England und andere Staaten geheim bleibt.

Andererseits besteht der japanische Militärattaché in Berlin, welcher namens Japans die Verhandlungen führt und gegen ein antikommunistisches Abkommen als Deckmantel nichts einzuwenden hat, auf der vorhergehenden Vorbereitung des Bodens in den verschiedenen Ländern und der Verschiebung der Veröffentlichung dieses Abkommens bis zu einem günstigeren Augenblick, in welchem aus irgendwelchen Gründen eine neue Welle sowjetfeindlicher Stimmung anschwellen wird. Wahrscheinlich wird das geheime Militärabkommen, das im Wesen gegen die Sowjetunion und gegen England gerichtet ist, formell eine Ergänzung zu dem öffentlichen Abkommen über die Bekämpfung der kommunistischen Internationale bilden.

Mussolini auf dem Weg zur Finanzpleite

Italiens Goldvorrat
um zwei Drittel vermindert

Paris. (Tsch. P.-B.) Das schnelle Tempo, in welchem die Goldreserven Italiens aufgezehrt werden, wird durch den eben veröffentlichten Ausweis der Bank von Frankreich bekräftigt, aus dem hervorgeht, daß die Goldvorräte der Bank von Frankreich in der Zeit vom 20. Dezember bis zum heutigen Tage um fünf Millionen Pfund, d. i. um 600 Millionen Kč gekürzt sind.

Man weiß, daß von diesem Betrag eine Sendung von 20 Tonnen Gold, die 3,3 Millionen Pfund repräsentiert, erst vor wenigen Tagen aus Italien in Paris eingetroffen ist.

Als weiteren Beweis der schwierigen Situation, in welcher sich Italien gegenwärtig befindet, da es die Lieferungen aller zur Fortführung des Krieges notwendigen Materialien in Gold und Bar bezahlen muß, führt man den Umstand an, daß Italien den Vertrag über die Petroleumlieferungen mit Rumänien nicht verfektulieren konnte. Italien machte sich erdölig, ein Drittel des Marktpreises in Gold, ein Drittel in Waren und den Rest nach Beendigung des Krieges gegen Abessinien zu bezahlen. Rumänien beharrte jedoch auf der sofortigen Barzahlung, welcher Forderung Italien nicht entsprechen konnte.

Der letzte Ausweis über die Goldreserven Italiens stammt vom 20. Oktober. Damals betragen die Goldreserven 65 Millionen 608.200 Pfund. Bis zum heutigen Tage ist der Goldbestand auf 20 Millionen Pfund gesunken.

Die „Pause im Kolonialkrieg“

Rom. Am Montag berichtete Mussolini im Ministerrat ausführlich über die politische, militärische und wirtschaftliche Lage. Er sagte laut amtlicher Mitteilung über die „provisorischen Pariser Vorschläge“, daß sie weit davon entfernt waren, den italienischen Mindestforderungen Genüge zu leisten, und daß sie, lange bevor der faschistische Rat sie hätte prüfen können, zu Fall gebracht worden waren. Die Gründe dieses Scheiterns sind alle jene jenseits der Grenzen Italiens zu suchen, wo man überall bei den Menschen guten Glaubens das auch zuzugestehen beginne.

Zur militärischen Lage in Erithraä erklärte Mussolini u. a., daß rasche, in den ersten dreißig Tagen vollzogene Vorrücken der italienischen Truppen mache jetzt umfangreiche Arbeiten für die ordnungsmäßige Regelung des Nachschubs notwendig, welche die spätere Bewegung einer nach Hunderttausenden Menschen zählenden Masse von Soldaten und Arbeitern sicherstellen müsse.

Mussolini erklärte weiter: Jeder Kolonialkrieg hat seine unerlässlichen Pausen, wenn es sich um die Organisation in einer schwierigen und gebirgigen Gegend handelt, wie der Tigre, dessen Oberfläche ein Siebentel der gesamten Oberfläche Italiens ausmacht und das

über 400 km von seinem Stützpunkt in Massaua entfernt ist.

Bei den letzten Zusammenstößen zwischen dem 15. und 22. Dezember, den wichtigsten seit Beginn der Feindseligkeiten, hätten sowohl die Truppen der Heeresarmee als auch die der eingeborenen Armee die schönsten Beweise ihres Mutes und ihrer Hingabe erbracht.

Goldmangel auch im Hitlerparadies

Trauringe nur mehr achtbar

Berlin. Im Reichsanzeiger erklärt die im August erlassene „Measuresverordnung für Edelmetalle“ eine Verordnung Nr. 1, in der es heißt, daß die Münzen auf verschiedenen Gebieten des Verkehrs mit Gold und Goldwaren in Verbindung mit der Verknappung des Rohstoffes eine strengere Bewirtschaftung erfordert. § 1 dieser Verordnung schreibt daher für die Fabrikation von Trauringen Höchstgrenzen für Gewicht und Feingehalt vor, wozumach Trauringe zulässig nur mit einem Feingehalt bis zu 333 Tausendstel (8 Karat) hergestellt werden dürfen.

Enthüllte Schuld

Léon Blums Abrechnung
mit Pierre Laval

Nicht nur die französische Kammer hatte am vergangenen Freitag einen historischen Tag; über die Politik der französischen Republik hinaus und nicht nur für die sozialistische Welt war von außerordentlicher Bedeutung, was Léon Blum, der Führer einer der größten sozialistischen Parteien Europas, dem Außenminister und Ministerpräsidenten Laval auf seine aufgeplusterte und doch lendenlabme Entschuldigungsrede an anklagenden Wahrheiten ins Gesicht schleuderte. Obwohl, ja gerade weil es Pierre Laval, im Schutze innerpolitischer Notwendigkeiten, an diesem Freitag noch einmal gelang, eine allerdings schon sehr magere Mehrheit für seine, dem Duce so gefällige Wendepolitik zu erzielen, ist es von vielleicht wirklich geschichtlicher Bedeutung, wenigstens die Hauptgedanken zu verbreiten, die Blum in seiner meisterhaften Rede vorbrachte und mit denen er die schwere persönliche Schuld Laval's brandmarkte. Wir wollen das im Nachfolgenden versuchen.

Léon Blum begann seine, für die internationale sozialistische Politik überzeugend maßgebende Freitagrede mit der Feststellung, daß Laval seine Außenpolitik ganz nach persönlichen Gutdünken geführt habe; hätte er damit Erfolg gehabt, so wäre es sein persönlicher Erfolg gewesen; da Laval aber mit dieser Politik scheiterte, so hätte er unbedingt die Konsequenzen daraus zu ziehen gehabt, um so mehr, als es in der französischen Geschichte kaum ein Beispiel für eine so vollständige, nackte und prompte Niederlage gebe, als sie eben Laval erlitt. Nach dem Scheitern des Laval-Doare-Abkommens und nach der Demission Doares, welche letztere für sich auszunutzen dem englischen Premier Baldwin immerhin möglich war, ist es, so erklärte Blum unter dem Beifall von links wie von ganz rechts, das Ueberraschende, daß Laval überhaupt noch da ist, da er ja, zum Unterschied von Baldwin, als Ministerpräsident seine eigene Arbeit als Außenminister zu decken hat. Es gibt Mißerfolge, die zu überleben ein Politiker nicht das Recht hat. Nun aber ereignet sich noch das Unerhörte, daß Laval noch die Alternative zu stellen wagt: entweder meine Politik oder Krieg, und daß Laval perfid gar noch die Sozialisten in die Rolle der Friedensfeinde drängen will. Der friedliche Wille Frankreichs ist in weitem Maße das Werk der Sozialisten, das sie seit fünfzehn Jahren ohne Rücksicht auf ihre Popularität geschmiedet haben. Der Friede ist für den Sozialismus ebenso wichtig wie der Sozialismus für die Erhaltung des Friedens. Jene, die uns, aber auch einen Frieden bis in sein Alter hinein, mit ihrem Haß verfolgten, versuchen sich heute als Friedensdiener hinzustellen, um in Wirklichkeit den Interessen des ihnen vorbildlich erscheinenden faschistischen Regimes dienen zu können. Aber wir, erklärte Léon Blum, werden nicht zulassen, daß die Welt also dupiert werde. Unser Ziel ist es, die Kriegsurfachen zu beseitigen. Aus diesem Grund auch verteidigen wir die Demokratie, weil die letzten Vorfälle beweisen, daß Diktatur Krieg bedeutet.

Der Völkerverbund, den unsere Rationalisten bisher als machtlos hingestellt haben und lächerlich zu machen versuchten, ist heute daran, einen Beweis seiner Wirksamkeit abzulegen. Unsere Neubefehren der Friedenssidee mühten sich hierüber freuen. Sie unternehmen im Gegenteil aber alles, um seine Tätigkeit zu durchkreuzen und die Solidarität der Völker zu verhindern. England legt sich gegenwärtig die größten Opfer im Interesse der Kollektivsicherheit auf. Statt sich über diesen Befehl zu freuen, unternimmt man alles, um die schlimmsten Mißverständnisse zwischen Frankreich und England zu schaffen. Man läßt die englische Öffentlichkeit heute glauben, daß Frankreich seine Sympathien dem Angreifer referiere. Der zur Rechtfertigung der Politik Laval's unternommene Feldzug der ihm dienstbaren Presse hat das Prinzip des Völkerverbundes selbst in Frage gestellt.

Man behauptet, daß das im Valt vorgesehene Spiel der Sanktionen dem Krieg zuführen müsse. Allerdings könnte nur die Durchführung der allgemeinen Abrüstung die

hindern, daß sich ein Angreifer gegen die über ihn verhängten Sanktionen wehrt. Im gegenwärtigen Konflikt ist dieses verzweifelte Wehren des Angreifers gegen die Mächte, welche die Sanktionen ihm gegenüber durchzuführen, aber nicht möglich, wenn alle Staaten entschlossen sind, ihre Verpflichtung dem Völkerbund gegenüber zu erfüllen. Eine Kriegsgefahr würde nur dann aufkommen, wenn ein Zweifel in die Erfüllung der Pflicht der Unterstützung des Angegriffenen möglich wäre. Der unverzeihliche Fehler Laval aber ist es, diesen Zweifel zu Mussolinis Gunsten geschaffen zu haben. Es genügt dies, Laval ohne Appellmöglichkeit zu verurteilen.

Der von Frankreich zu fürchtende Gegner heißt nicht Mussolini, wohl aber Hitler. Eine franko-italienische Allianz würde uns, die Möglichkeit eines Krieges mit Deutschland ins Auge gefaßt, keine Sicherheit bieten, wohl aber die Allianz mit England und Rußland, wie dies die Geschichte bewiesen hat. Hitler-Deutschland wartet nur darauf, daß die kollektive Sicherheit sich als unwirksam erweise. Gegen die kollektive Sicherheit arbeiten bedeutet somit in direkter Weise gegen Frankreichs Sicherheit zu arbeiten. Wir So-

zialisten haben keinerlei Vertrauen zu Herrn Laval, erklärte der Redner, weil er der Mann ist, der unter Herbeiführung der kollektiven Sicherheit gegen Frankreichs Sicherheit gearbeitet hat, weil er die Atmosphäre der Kriegsgefahr geschaffen hat und den Krieg in Afrika ausbrechen ließ, der in Europa die Friedenskräfte schwächte. Seit sechs Monaten erlebt man eine Wiedererweckung des Völkerbundes. Statt sich aber mit Frankreich an die Spitze der Bewegung zu stellen, folgte ihr Laval nur widerwillig. Er hat für die großen Weltaffären genau die gleichen Methoden der niedrigeren Kombinationen und Intrigen angewandt, wie für seine kleinen persönlichen Affären. Das Entgegenkommen, welches er Mussolini in der Außenpolitik zeigte, ist für Frankreich genau so verhängnisvoll wie jenes, das er unseren Faschisten in der Innenpolitik zeigte. Vene, die noch ein Gefühl für die französische und republikanische Tradition haben, müssen daher den ungetreuen Mandatsträger absetzen. So schloß Léon Blum seine ausgezeichnete Rede, die immer wieder von mächtigem Beifall auf der gesamten linken unterbrochen worden war und die ihm zum Schluß eine begeisterte Ovation seiner sozialistischen Kameraden eintrug.

England holt auf Wie Aegyptens Westgrenze gesichert wird

Kairo. Nach Blättermeldungen hält der Zustrom von großen Mengen Kriegsmaterial für die englischen Truppen in Ägypten an. In letzter Zeit seien mehrere Schiffsladungen mit Stacheldraht, Wärentlastwagen, Flugzeugen und Ersatzteilen eingetroffen. Befestigungsarbeiten größeren Stils seien im Gange in der Oase Siwa, in Bahari und im Wadi Natrun. Generaldepots und Flugzeugstützpunkte befinden sich in Siwa, Sollam und Wadi Natrun. In der Wüste seien bisher vier Stellungen mit Stacheldrahtverbänden und Tankgräben angelegt worden. Die Blätter schätzen die Zahl der englischen Flugzeuge in der westlichen Wüste auf 600, die sich auf 30 Flugplätze verteilen.

London. Die Vorschläge der englischen Admiralität sehen laut „Sunday Chronicle“ eine Vermehrung der Mannschaftsbefände der Marine um 3000 Mann vor; ferner sollen die Matrosen, deren Dienstzeit jetzt oder in absehbarer Zeit abläuft, aufgefordert werden, sich für einen weiteren Zeitraum von mehreren Jahren zu verpflichten.

Italiener verwenden Giftgas

Protest des Negus an den Völkerbund
Addis Ababa. Der Negus hat an den Völkerbund eine Protestnote gefaßt, in der er die Italiener bezichtigt, das Kriegsgesetz auf dem Stück der Italiener im Gebiet von Schire und Tembien verletzt zu haben. Die Truppen hätten, so heißt es, die abessinischen Kirchen verbrannt und die Zivilbevölkerung „systematischen Drangsalierung“ ausgesetzt. Am 23. Dezember hätten sie im Gebiet des Talazzo zum ersten Male Giftgas angewendet. Abessinien protestiert gegen die unhumanen Mittel der Kriegsführung, die eine Verletzung des Völkerrechtes darstellen.

Wie von der Nordfront berichtet wird, sollen die Italiener Giftgas abgeben, anscheinend mit Phosphorwasser, abgeworfen haben. Die Verluste der Abessinier scheinen beträchtlich zu sein. Trotzdem hätten sie ihre Stellungen gehalten.

Heimwehr-Jugendführer angeschossen

Wien. In der Nacht auf Sonntag wurde im 18. Bezirk von unbekanntem Täter der 26-jährige kätolische Lehrer Max Walsar, ein bekannter Führer der Heimwehrojungen, angeschossen und ernstlich verletzt. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er operiert wurde. Der Attentäter ist verschwunden.

Die Ligen-Gesetze angenommen

Paris. Montagabend nahm der Senat durch Handaufheben die drei Gesetzesentwürfe über die Ligen, das Waffentragen und die Pressevergehen ohne Veränderung in dem von der Kammer angenommenen Wortlaut in zweiter Lesung an. Die Entwürfe werden nach der Unterzeichnung durch den Präsidenten der Republik wahrscheinlich bereits im heutigen Amtsblatt kundgemacht werden und sofort Gesetzeskraft erlangen.

Schon wieder Kabinettswechsel in Spanien

Madrid. Ministerpräsident Balladarez hat dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt. Balladarez wurde mit der Bildung eines neuen „Kabinetts der Mitte“ betraut. Im Kabinett bestanden hauptsächlich Meinungsverschiedenheiten über die Wahlpolitik und Taktik.

Die republikanischen und die Linksparteien stellten mit den Sozialisten Beratungen über die Bildung einer gemeinsamen Linksfront bei den kommenden Wahlen ab.

Im neuen Kabinett Balladares, das bereits vom Staatspräsidenten befähigt wurde, bleiben die Posten des Ministerpräsidenten, des Kriegsministers und der öffentlichen Arbeiten mit den gleichen Persönlichkeiten besetzt. Sämtliche Minister sind parteipolitisch unabhängig.

Am 5. April französische Wahlen?

Paris. Ein Blatt hat bekanntgegeben, daß sich die Regierung mit der Absicht trage, das Datum der Wahlen für den 5. April festzulegen. Hiezu erklärt das Pariser Innenministerium, die französische Regierung habe über das Datum der Wahlen noch keine Beschlüsse gefaßt.

Polltik und Käse

Warum Uruguay die Beziehungen zu den Sowjets abbricht

Montevideo. Zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens der Regierung von Uruguays schreibt die „Zibekija“, daß der Beschluß Uruguays wahrscheinlich unter dem Druck Brasiliens und anderer sowjetfeindlicher Kreise erfolgte; so sei man über die besondere Aktivität unterrichtet, die der italienische Gesandte in Uruguay in dieser Angelegenheit entfaltet habe. Das Blatt sagt weiter, daß der Präsident von Uruguay sich erst vor kurzem bemüht habe, von den Sowjets eine Bestellung auf einen großen Posten von uruguayischem Käse zu erhalten, wobei er zu verstehen gab, daß er im Falle der Nichterteilung dieses Auftrages kaum imstande wäre, die sowjetfeindliche Agitation in Uruguay zu verhindern. Diese Forderung, die offenbar den Charakter einer Erpressung trug, sei natürlich abgelehnt worden.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:
Frag. Sender L: 7.30: Konzert aus Karlsbad, 8.30: Konzert für Violine und Orgel, 9.15: Weihnachtslieder, 10.05: Schallplatten, 10.20, 10.30: Neujahrsmusik, 13.45: Duo-Konzert, 14.15: Deutsche landwirtschaftliche Sendung, 19: Tauter Nachmittags, 17.50: Deutsche Sendung: Dr. Frankl: Neujahrsgruß, — Viermache lingen Volkslieder, 18.50: Deutsche Presse, 19.25: Programm aus Brünn, 22.15: Schallplatten, 22.20: Deutsche Presse. Sender S: 14.30: Deutsche Sendung: Orchestermusik — Brünn 11.10: Beethoven, 17.30: Deutsche Sendung: Gajdzga: Die Demokratie als Grundlage hellenischer Kultur, 19.30: Aus dem Landesbühnen: Die verkaufte Braut. — Rastau 17.40: Stotokische Volkslieder.

Wirtschaftliche Vernichtung Alle jüdischen Reisenden in Deutschland arbeitslos!

Aus Berlin wird gemeldet:
Das Reichsinnenministerium hat mit 24. Dezember sämtliche Polizeistellen angewiesen, jüdischen Handelsreisenden ihre Lizenzen, die in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr zur Erneuerung einzureichen sind, nicht zu verlängern. „Da Juden als politisch nicht zuverlässig gelten müssen.“ — Die Polizeistellen wurden ferner angewiesen, jüdischen Fabrikanten die Erlaubnis zur Einstellung von Handelsreisenden nicht mehr zu erteilen, weil auch hier „die Gefahr der Verbreitung von Grenzlärmern gegeben“ sei.

Mit geradezu satanischer Konsequenz führen die Beherrscher des Dritten Reiches den Vernichtungskampf gegen die Juden durch. Das Verbot der Beschäftigung jüdischer Handelsreisender vernichtet die Existenz mindestens eines Fünftels der Gesamtheit der deutschen Juden. Die Gesamtzahl der jüdischen Reisenden in Deutschland wird auf 30.000 bis 40.000 geschätzt. Mit ihren Familien zählen sie mindestens hunderttausend. Hunderttausend Juden werden vom Neujahrstage an nicht mehr wissen, wovon sie leben sollen! Das ist nicht Vernichtung des „jüdischen Kapitalismus“ — das ist Vernichtung jüdischer Proletariat!

Systematisch wird der Lebensraum der Juden in Deutschland eingeengt. Juden können längst nicht mehr Ärzte, Advokaten, Notare, Lehrer, Journalisten, Schriftsteller, Schauspielerei sein. Kein jüdisches Kind darf bei einem Handwerksmeister in die Lehre gehen. In keiner Fabrik wird ein Jude als Arbeiter aufgenommen. Planmäßig werden seit Monaten die Juden gezwungen, ihre Geschäfte zu verkaufen. Was bleibt schließlich den Juden noch anderes übrig als der Selbstmord, da man ihnen auch die Auswanderung unmöglich macht? An die Stelle der brotlos gemachten jüdischen Handelsreisenden werden „arische“ treten, und damit wird eine der Ursachen des fanatischen Kampfes gegen die Juden aufgedeckt: der Kampf um den Arbeitsplatz. Der Konkurrenzkampf ist ja seit jeher eine der Ursachen des deutschen Antisemitismus. Aber da die wirtschaftliche Vernichtung

der Juden zugleich die Vernichtung vieler aller Unternehmungen ist, wird bald für weit weniger Handelsangehörige zu tun sein, als jetzt vor das Nichts geschleudert werden, und so wie viele der „arischen“ Rechtsanwältinnen, die ihre bedrängten jüdischen Kollegen verdrängt haben, keinen größeren, sondern einen viel kleineren Klientelkreis haben als früher, so werden auch die „arischen“ Handelsreisenden ihres Triumphes über die Juden nicht allzu froh werden...

Der Flüchtlingskommissar Macdonald hat in einem an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichteten Brief, den wir im Auszuge veröffentlicht haben, sein Amt niedergelegt mit der Begründung, daß der wachsende Umfang der antisemitischen Maßnahmen in Deutschland die Lösung der Flüchtlingsfrage durch eine andere Organisation als den Völkerbund unmöglich mache. Macdonald scheint aber das Wesen des deutschen Antisemitismus noch immer nicht ganz zu erkennen, wenn er eine freundschaftliche Aktion der Völkerbundstaaten bei der deutschen Regierung fordert. Diese Aktion würde unwirksam bleiben, die Regierung Hitlers würde einfach mit jener schlichten Ehrlichkeit, die sie auszeichnet, alle Verhandlungen über eine Benachteiligung der Juden in Deutschland als Grenzlärmern bezeichnen und sie wird es noch tun, wenn der letzte Jude in Deutschland vernichtet sein wird...

Recht und mehr wird es den Juden in Deutschland unmöglich werden, durch eigene Hilfsaktionen die von der Barbarensaust Getroffenen vor dem Hunger zu schützen. Und die Weltöffentlichkeit mag das Dritte Reich wegen der Grausamkeiten gegen Nargissen und Juden noch so sehr verachten — so lange nicht zumindest eine durch den Völkerbund organisierte große internationale Hilfsaktion für alle Flüchtlinge sich der Opfer Hitlers annimmt, wird diese moralische Entrüstung den Verfolgten nichts nützen. Von Tag zu Tag wächst das Heer der Vertriebenen, der Mißhandelten, der vor den Hunger gestellten — wann wird das Heer der Helfer, der Retter sich bilden?

UNSER GESICHT

37 Roman von Karl Stym
Copyright by Eugen Prager-Verlag, Bratislava

Paul reißt mir beinahe die Arme aus.
„Fritz! Fritz! — Schau doch, was das für dumme Kinder sind!“
Tapfer schluckt er die aufquellende Weichheit hinunter.
Es sind wirklich tolpatschige, unvernünftige und lausbüchische Kinder um uns herum und wir selbst nichts Besseres.
Die Kranken werden auf Wagen gehoben und bilden die Spitze des vierhundertundfünfzig Mann langen Zuges. Irgend jemand fängt das Bergarbeiterlied zu singen an und alle fallen ein. Ich glaube, mit ganz der gleichen Begeisterung würden wir auch den fadeften Schlagler mitplärren. Uns ist nicht so sehr um das Singen zu tun, sondern wir wollen nur unsere Stimme fühlen.

Der helle Tag blendet mich. Ich muß die Augen mit den Händen verdecken. Die Lungen blähen sich, als wollten sie die Brust sprengen.
Frauen und Kinder lachen und jubeln. Alles rinnt in mich hinein und füllt mich ganz mit fast erstickender Freude. Dort nimmt einer die Hände seines Weibes. Seine Finger suchen an den vollen Armen hoch. Hier hebt einer seinen Jungen zum bärtigen Gesicht auf. Martha kommt auf mich zu. Ihre Augen sind groß und feucht. Eine wohlige Mattigkeit ist in mir, die mich mir selbst fremd macht. Die Frauen, Kinder und Kameraden um mich her sind klein und weit weg. Von ebenso weit kommt Marthas Stimme:
„Fritz, ich bin so froh!“
Die Illusion eines weichen Bettes ist in mir stärker als alles andere.
„Ich möchte schlafen!“

Ja, schlafen —
Aus den nassen Kleidern heraus in ein weiches Bett kriechen! Wie muß das schön sein —
Links und rechts am Mundloch stehen je drei Soldaten und ein Offizier. Sie sehen stramm geradeaus. Ihre blanken Bajonette auf den Gewehren blinken in der Sonne. Alles an ihnen ist hart, nur die Augen sind weich und — voll Hochachtung.
Jetzt sehen sie, für wen sie scharfe Munition gefaßt haben, auf wen sie Tag und Nacht gelauert haben, wie auf Verbrecher. Sie sehen, was wir für arme Teufel sind, aber auch, daß wir gekämpft haben, wie sie selbst noch nie.
Fogger Schorsch steht auf zwei übereinandergestellten Wagen und donnert über uns hinweg, daß die Ohren schmerzen. Trotzdem verstehe ich kein einziges Wort davon. Mein Kopf ist auf einmal unsinnig schwer und sinkt langsam vornüber, um nach einigem Hin und Her auf Marthas Schulter zu landen. Ich schrecke auf. Die Umstehenden belehren mich jedoch, daß ich mich deswegen gar nicht zu schämen brauche. Sie schlafen alle im Stehen...
„Fritz, aufstehen! Draußen ist schon Tag und dazu Frühling!“
So weckt mich Hell zwanzig Stunden später. Ich habe zwanzig Stunden ohne Essen und Traum geschlafen.
In Schropps guter Stube ist schon das Essen gerichtet. Wir legen uns tüchtig ins Zeug. Der Alte sitzt auf der Ofenbank und lächelt über unsere Gefräßigkeit, trotzdem sein Gesicht schmerzlich zuckt. Ihn quält wieder die Gicht, das Übel, das jedem, der zwei Jahre Grubenarbeit macht, das Leben verbittert. Es macht die ohnehin schwere Arbeit manchmal fast unerträglich. Man hat das impertinente Gefühl, ein gezähntes Messer schabe mit teuflischer Beharrlichkeit zwischen Fleisch und Knochen auf und ab. Zu Zei-

ten ist es so stark, daß man geradezu Angst hat, die Arme zu heben oder zu gehen.
Etwas später kommt der alte Raab. Sein rechter Rockärmel baumelt leer von der Schulter. Steifbeinig nimmt er neben Schropp Platz. Raab kommt sehr oft zu seinem alten Kameraden. Er gehört fast zum Haus und kommt und geht ohne Gruß. Die beiden Alten sitzen stundenlang am Ofen und starren zum kleinen Fenster gegenüber hinaus, ohne ein Wort zu sagen. Manchmal spielen sie Karten. Um abgebrannte Zündhölzchen oder Bohnen. Dann mag es vorkommen, daß sie die Karten weglegen, sich gegenseitig ins verschlissene Gesicht schauen und einer sagt:
„Ferk hätte nur den Stempel etwas weiter hinten stellen sollen, dann wäre das Flötz nicht gekommen!“
Nachher spielen sie wieder weiter, langsam und bedächtig, als ginge es um ein Vermögen. Sie haben immer die gleichen Gedanken. Auch leben sie gleich; beide von ihren verstümmelten Körpern.
Unser Körper ist eben unser einziges Kapital. Ist er noch jung und stark, so arbeitet er für uns. Ist er dann verstümmelt, so sind wir seine Rentner...
Raab hat einige neue Zeitungen mitgebracht. Ich lese die Artikel über uns laut vor. Die eine Zeitung nennt uns Helden, die anderen Rebellen, Anarchisten usw.
„Blödes Gequatsche!“
Hell faltet die Zeitungen nachdenklich zusammen und schiebt sie in den Ofen.
„Damit wir wenigstens etwas davon haben!“
Helden! Rebellen! — Diese Leute wissen einen großen Schmarren von uns! Wir sind keines von beiden, nur arme Luder...
Die ganze Zeit über schon höre ich aus dem Nebenzimmer ein undeutliches Gemurmel, einer Litanei nicht unähnlich. Ich öffne leise die Tür und habe Mühe, nicht zu zerplatzen. Der Zimmerinhalt ist auch ein zu köstliches Idyll: Sophie sitzt auf ihrem — Röhling. Breit und selbstverständlich, als wäre es sein gutes Recht und hört eifrig zu.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Vorläufige Filmsperre gegen Deutschland und Oesterreich Nun heißt es festbleiben!

Wie das „Prager Montagblatt“ und „Belceni Ceske Elcco“ melden, hat der Verband der tschechoslowakischen Filmimporteure seine Mitglieder angewiesen, vorläufig keine Filme mehr aus Deutschland und Oesterreich zu beziehen. Diese Maßnahme deutet darauf hin, daß die Verhandlungen, die seit Wochen zwischen den hiesigen Filmimporteuren und der Berliner Reichsfilmkammer im Gange sind, bisher zu keinem Erfolge geführt haben.

Um den Konflikt zu verfeinern, muß man sich daran erinnern, daß die dem Diktator des Berliner Propagandaministeriums unterstellte Berliner Filmindustrie immer neue Versuche unternommen hat, den österreichischen und den tschechoslowakischen Filmmarkt zu beherrschen und gleichzuschalten. In Oesterreich hat dieser Versuch schon vor einem Jahre zu einem fast völligen Erfolge geführt — durch einen deutsch-österreichischen Filmvertrag, in dem sich die Wiener Filmproduktion verpflichtete, für je einen österreichischen Film, der nach Deutschland geht, zehn reichsdeutsche nach Oesterreich einzuführen. Aber auch bei uns hat das Gleichschaltungsbestreben der Film-Macht des Dritten Reiches bisher wenig Widerstand gefunden. Solange der amerikanische Filmboikott andauerte, hat der Goebbels-Film den bisherigen Markt fast völlig beherrscht und auch seit der Wiedereinfuhr der amerikanischen Filme stellt er — dank der Haltung der hiesigen Verleiher und der Einfuhrkommission — noch immer

fast ein Drittel der gesamten Filmeinfuhr in die Tschechoslowakei.

Die Berliner Reichsfilmgesellschaft hat es durchgesetzt, daß

die deutschen Versionen der Prager Filme nach dem Kriterienparagrafen besetzt

worden sind, und beim letzten „Internationalen Filmkongreß“ in Berlin sind die hiesigen Verleiher und Produzenten sogar einer Internationalen Filmkammer beigetreten, die in Wahrheit eine Goebbels-Filmkammer ist und der deshalb auch außer den tschechoslowakischen Filmunternehmern nur noch die deutschen und die gleichgeschalteten österreichischen angehören.

Wenn die hiesigen (größenteils nichtarischen) Verleiher und Produzenten geglaubt haben, durch ihr müdeleches und kulturpolitisches geradezu verätherisches Verhalten die Berliner Filmindustriellen von weiteren Attacken abzuhalten, dann haben sie sich getäuscht. Man hat

in Berlin den Import tschechoslowakischer Filme immer weiter gedroht und die Berliner Reichsfilmkammer, die neuerdings einem alten Parteigenossen Hitlers, dem Nazi-Professor Lebnich unterstellt wurde, hat den Versuch gemacht, die nichtarischen Prager Verleiher, denen der reichsdeutsche Film seine Förderung bei und hauptsächlich verdankt, aus dem Geschäft zu verdrängen und zwei Prager Verleihfirmen, der hiesigen „Hsa“ und der der Berliner Tobis-Konzern gehörigen „Slovakia“, das Monopol für die Einfuhr deutscher und österreichischer Filme in die Tschechoslowakei zu verschaffen. Dagegen hat sich nun endlich der Widerstand der hiesigen Filmindustrie gezeigt: die tschechoslowakischen Verleiher haben sich zu einem Verbände zusammengeschlossen, der die einseitige Zuteilung der deutschen und österreichischen Filme an ein-

zelnen Firmen verhindern soll, und als weitere Abwehrmaßnahme ist auch die kürzlich erfolgte Aufhebung der Kopier-Lizenz der Tobis zu werten, die sich dahin auswirkte, daß bisher für jede in der Tschechoslowakei angefertigte Filmkopie eine hohe Lizenzgebühr an das reichsdeutsche Ton-Bild- Syndikat (Tobis) gezahlt werden mußte. Wenn der so entstandene Konflikt zu einer vorläufigen Filmsperre gegen Deutschland und Oesterreich

geführt hat, so scheint das zu beweisen, daß die tschechoslowakischen Unterhändler diesmal den Willen haben, festzubleiben. Wir hoffen, daß sie

Um die Wiederaufnahme der Arbeit in Teplitz

Wird die neue Ersterin der Arbeitsaufnahme in der Teplitzer Porzellanfabrik ermöglicht?

Das ist jetzt die Frage, die die Gemüter der Interessenten bewegt. Soweit man die Situation überschauen kann, liegt es nur an der neuen Ersterin, wie die Sache abläuft. Wir konnten in Erfahrung bringen, daß bereits Verhandlungen zwischen der neuen Ersterin, vertreten durch Herrn Dr. Anders in Karlsbad, und dem Konsumratsverwalter, Herrn Dr. Gerson in Karlovy, geführt wurden, die bisher leider zu keinem Resultat führten, weil die von der neuen Ersterin gestellten Bedingungen derart sind, daß bei ihrer Annahme der Betrieb nicht existieren könnte, selbst wenn er aufgenommen würde.

Wir wollen heute noch nichts über die Höhe des geforderten Pachtzinses und den Inhalt der übrigen von Herrn Dr. Anders gestellten Bedingungen schreiben in der Annahme, daß die interessierten Kreise doch noch zu Erkenntnis kommen und ihre Bedingungen so gestalten, daß die Wiederaufnahme des Betriebes ermöglicht wird.

Genossin Kirpal hat bei ihren wiederholten Interventionen im Handelsministerium festgestellt, daß das Justizministerium das juristische Gutachten bereits angefertigt und dem Handelsministerium übergeben hat. Es soll nicht verkannt werden, daß das Handelsministerium auf Herrn Anders Einfluß genommen und eine Unterredung herbeigeführt hat, es muß aber mit allem Nachdruck verlangt werden, daß das Handelsministerium durch ein entscheidendes Votum auf den Gang der Verhandlungen Stellung nimmt.

Bis jetzt stehen noch fast 200 Arbeiter und Angestellte brotlos da. Nur ein kleiner Bruchteil, kaum zwei Prozent der früher im Betriebe Beschäftigten, konnte anderweitig vorübergehend untergebracht werden. Unmöglich können diese Menschen dem Hunger überantwortet werden. Es muß mit allen Mitteln entschieden gearbeitet und jeder Versuch der Sabotage verhindert werden.

„Berettschaft“-Prozeß läuft wieder

Währisch-Dikran. Nach der Weihnachtspause wurde Montag vor dem Senat des Kreisgerichtes der Prozeß gegen Dr. Vassiloider und Genossen fortgesetzt. Es wurden fünf der 20 Angeklagten verurteilt. Dr. S. Schwarz, der Primarius des Krankenhauses des Deutschen Ritterordens in Troppau, verwahrt sich anfangs sehr erregt gegen die Behauptungen im „Sonderbefehl“, welcher den Hauptstützpunkt der Anklage darstellt und in dem der Name Dr. Schwarz angeführt wird. Dr. Schwarz erklärt, dies könnte sein Bruder Robert sein, der zur Zeit in Berlin wirkt. Dr. Schwarz behauptet weiter, er hätte in der Eheberatungsstelle gearbeitet, wobei er sich mit der Rasenhygiene beschäftigte. Ueber dieses Thema schrieb er in der Zeitschrift „Der Weg“. Schwarz wollte mehrmals im Auslande, besonders in Deutschland, doch betrafen seine Reisen hoch seine ärztliche Tätigkeit. Sein Bruder war früher österreichischer Oberleutnant, doch wurde ihm nach dem Umsturz dieser Rang nicht mehr beibehalten. Dies ließ sich sein Bruder bestätigen, damit man in Deutschland sehe, daß er kein „Gehohn“ sei und damit ihm in Deutschland der Aufenthalt bewilligt werde. Der Angeklagte spricht dann über Rasenhygiene von der politischen und wissenschaftlichen Seite aus sowie über den Unterschied zwischen diesen zwei Begriffen. Ein zweiter Angeklagter, der 43jährige Fachlehrer Adolf Sadowski aus Teschen, behauptet, politisch niemals tätig gewesen zu sein. Er war in der deutschen nationalsozialistischen Partei organisiert, aus welcher er im Jahre 1932 ausgetreten ist. Auf dem Ökonomie-Kongreß der „Berettschaft“, welchem er nicht beiwohnte, wurde er zum Vertrauensmann für Schlesien gewählt. Er hat eine Reihe von Personen angeführt, die er für die Berettschaft gewinnen wollte, doch hätten dieselben abgelehnt, weil sie sich einer strengen Disziplin nicht unterwerfen wollten und weil sie schließlich auch diese Bewegung nicht interessiert habe. In Teschen gab es

die unverkündeten Berliner Forderungen nicht nur ablehnen, sondern ihnen eigene Forderungen entgegenstellen werden. Wenn es schon nötig ist, gleichgeschaltete Filme in unsere Republik einzuführen, dann sollte man wenigstens durchsehen, daß ein entsprechender Prozenzsatz nicht gleichgeschalteter hiesiger Filme nach Deutschland ausgeführt werden darf (so ja beim Publikum ein nachweislich großes Verlangen nach Auslandsfilmen besteht). Weiter muß mit der Anwendung des Kriterienparagrafen auf die hiesige Filmproduktion Schluß gemacht werden. Und wenn die Verhandlungen ergebnislos bleiben, sollte zur vermehrten Herstellung deutscher Filme im Inlande geschritten werden, die — mit den deutschen Versionen, amerikanischer, englischer und skandinavischer Filme — die bisherige Einfuhr aus Deutschland und Oesterreich ersetzen und außerdem auch ein lohnender Ausführartikel unserer Filmindustrie werden könnten.

Nach zwei Mitgließer. Der Verteidiger Sadovskis erklärt, er sei ein „Führer“ ohne Mitglieder gewesen. Der Angeklagte erklärt, daß er den „Sonderbefehl“ nicht lenne und daß er ihn erst in der Haft beim Verhör gelesen habe. Im Laufe der Verhandlung wurde Sadovskis von Unwohlsein befallen, so daß eine Pause von 30 Minuten eintrat. Der Prozeß wird Dienstag fortgesetzt werden. Der Verhandlung wohnten etwa 80 Zuschauer bei, darunter zahlreiche deutsche Hochschüler.

Wesfel in der Führung der Landjugend. Wie wir bereits gemeldet haben, sind die Führer der Landjugend, gegen die demnächst ein Schlichtungsprozeß beginnen wird, aus der Haft entlassen worden. Die „Deutsche Landpost“ meldet, daß der enthaftete bisherige Reichsführer der Landjugend, Toni Müller, seine Funktion niedergelegt hat. An seiner Stelle wurde Josef Seer aus Litzitz, der 1. Stellvertreter Müllers, bis zum Zusammentritt eines außerordentlichen Reichsjugendtages, mit der Leitung betraut.

Bäpftlicher als Goebbels in der Absehung der Wahrheit über die Zustände auf dem deutschen Lebensmittelmarkt ist die „Deutsche Zeit“. In einem Leitartikel, dem sie den Titel „Böses Gewissen?“ gibt, schreibt die „Zeit“, daß die tschechische Presse sich freue, „an falschen Meldungen über angebliche Nahrungsmittelnot in Deutschland“. Soweit von angeblicher Lebensmittelnot zu sprechen, geht Goebbels selbst nicht. Er sucht nach mehr oder weniger humoristischen Andreden, wie z. B. daß die Juden jetzt aus Hohn gegen Hitler das Schweinefleisch wegessen, und daß die Marxisten statt Margarine plötzlich Butter essen wollen, aber er hat bisher nicht Gelegenheit, daß es an Butter und Schweinefleisch mangelt. Im übrigen weiß es alle Welt und auch im Randgebiet haben es tausende Familien gerade in der Weihnachtszeit erfahren, daß ihre Verwandten und Bekannten im Dritten Reich sie um Butterfendungen baten. Schon gibt es Kundentlisten, Bezugscheine und alle möglichen Kriegsvermerkmungen mitten im hitlerischen Friedensdeutschland, nur in der Goebbels-filiale in der Prager Oberringgasse ist man kühn genug, von falschen Meldungen über angebliche Nahrungsmittelnot in Deutschland zu schreiben. Schade, daß die Untertanen Hitlers sich den Optimismus des Herrn Dr. Brand nicht aufs Brot streichen können!

Lord Reading, der ehemalige Vizekönig von Indien, ist im Alter von 75 Jahren in London gestorben. Der Verstorbene hatte eine ganz ungewöhnliche Karriere hinter sich. Lord Reading, der mit seinem bürgerlichen Namen Rufus Daniel Jones hieß, wurde am 10. Oktober 1860 als Sohn eines indischen Gutsbesitzers in London geboren und verlebte eine sehr bewegte Jugend. Im Alter von 14 Jahren kam er als Schiffsjunge zum erstenmal nach Indien und Südamerika. Nach Abschließung seiner Studien wurde er Advokat, vom Jahre 1910 bis zum Jahre 1913 war er Generalstaatsanwalt, wurde dann zum Lordrichter von England und gleichzeitig zum Mitglied des Oberhauses ernannt, nachdem er neun Jahre als Liberaler für den Wahlkreis Reading dem Unterhaus angehört hatte. Den Namen dieses Wahlkreises nahm er mit dem Lordtitel an. Während des Krieges war er der Initiator des berühmten Notatoriums und der Staatsgarantie für die britischen Wechfel, die die englische Geldwirtschaft vor dem Abwas bewahrten. Reading war es auch, der als außerordentlicher Gesandter des englischen Königs und als Leiter der englisch-französischen Finanzkommission im Jahre 1915 in Washington die Anleiheverhandlungen mit der amerikanischen Regierung zum erfolgreichen Abschluß geführt hat und dadurch den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg vorbereitete. Nach dem Kriege wurde er Vizekönig von Indien, trat im Jahre 1926 zurück und wurde dann zum Marquis ernannt. Im dritten Kabinett MacDonald war der Verstorbene einige Monate (Herbst 1931) Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten.

Zinssenkung in Kraft getreten

In der Gesetzesammlung sind stoch Verordnungen erschienen, von denen die eine Nr. 238 die allgemeinen Zinssätze, die andere Nr. 239 die Verzinsung der Staatsschuld regelt. Die erste Verordnung bestimmt folgendes:

a) Ein vom 1. November 1935 abgeschlossenes allmählich kündbares Darlehen darf durch den Gläubiger im Jahre 1936 nicht gekündigt werden, wenn die vereinbarten Zinszahlungen geleistet werden.

b) Büchleinlagen ohne Kündigung werden im allgemeinen zu 3 Prozent verzinst, gegen einmonatige Kündigung zu 3 1/4 Prozent und gegen dreimonatliche Kündigung zu 3 1/2 Prozent.

c) Für Darlehen bei Volksgeldanstalten in den historischen Ländern beträgt der Zinssatz 4 1/2 Prozent, in der Slowakei 5 1/2 Prozent, für Kommunaldarlehen 5 (5 1/2) Prozent, Pank- und Pankgeschäfte, beim Lombard und beim Kredit auf zederte Forderungen und bei jedem anderen Kredit 7 (7 1/4) Prozent als Höchstmaß. Die Geldanstalten dürfen dabei keinerlei Leistungen oder Nebengewinne über die festgesetzten Zinssätze hinaus für Einlagen anbieten und es werden die Manipulationsgebühren und sonstigen Zuschläge geregelt.

d) Mit der Geschäft einer Bank verlustbringend, kann es zur Kündigung oder zur Verhandlung über eine Herabsetzung von Bezügen im Auftrag des Finanzministers kommen, allerdings nur bei höheren Dienstbezügen als 48.000 Kz jährlich oder bei Ruhe- und Versorgungsgehältern, die auf Kosten der Betriebsrechnung gehen und mehr als 30.000 Kz betragen.

Die zweite Verordnung betrifft, wie erwähnt, die Senkung der Staatsanleihezinsen. Danach werden die Zinsen der Staatsschuld um 10 Prozent des ausbezahlten Betrages herabgesetzt. Die Zinsen der Staatsanleihe dürfen nicht mehr als 4 Prozent betragen.

Die Herabsetzung des Zinssfußes tritt am 1. Jänner 1936 in Kraft.

Šrámek gegen den Faschismus

Bei einer in Olmütz stattgefundenen öffentlichen Feier anlässlich des 60. Geburtstages des Abgeordneten Š. Šrámek sprach neben zahlreichen Repräsentanten verschiedener öffentlicher Organisationen und Vertretern der Volkspartei auch Minister Dr. Šrámek. Er erklärte u. a., die Volkspartei habe stets erstrebt, daß die Außenpolitik der Innenpolitik entspreche. Die Volkspartei habe keine Politik gemacht, die sich von der Staatspolitik unterschied. Die Partei werde die offizielle staatliche Innen- und Außenpolitik unterstützen, ohne sich durch Eingebungen im Ausland betreiben zu lassen, welche uns viele als Muster vorhalten. Der einzige Leitgedanke müsse bei uns das Gedeihen von Volk und Staat sein und wir dürfen ausländische Muster nicht nachahmen, die uns vom richtigen Wege abbringen würden. Die Versammlung bereitete dem Vizepräsidenten L. G. Rajsky und dem Präsidenten Dr. Beneš, der dem Substanten eine Begrüßungsdepeche überfandte, herzliche Ovationen.

Šrámek's Worte, „man solle ausländische Muster nicht nachahmen, die uns vom richtigen Wege abbringen würden“, können nur so verstanden werden, daß sich Šrámek gegen den Faschismus wendet und für die tschechoslowakische Demokratie eintritt. Im Zusammenhang mit dem Austritt Šrámek's bei der Präsidentschaftswahl, bzw. seinem Eintreten für die Kandidatur des Dr. Beneš, ist diese Rede bemerkenswert. Sie zeigt, daß der Vorsitzende und Führer der tschechoslowakischen Volkspartei entschlossen ist, unabweichbar den Weg der Demokratie weiterzuführen. In diesem Sinne wird Šrámek's Rede auch in sozialistischen Kreisen ein freundliches Echo finden.

In Kürze

Jansbrud. In Kibbühl wurde der ungarische Großgrundbesitzer Graf Adal Palffy, früherer ungarischer Abgeordneter und einer der Führer der ungarischen Pfeilkreuzler, wegen nationalsozialistischer Propaganda ausgewiesen.

Wien. In den ersten elf Monaten des laufenden Jahres betrug die österreichische Einfuhr 1081 Millionen Schilling, die Ausfuhr 804 Millionen. Das Handelsvolumen ist gegenüber dem Jahre 1934 um 50 Millionen gestiegen.

London. Zum 16. Dezember d. J. wurden in Großbritannien 1.868.563 Arbeitslose registriert. Es sind dies gegenüber dem 25. November d. J. um 49.997 und gegenüber dem Stande der Arbeitslosigkeit vor einem Jahre um 217.250 Personen weniger.

Berlin (AP.) Der deutsche Filmexport, der 1932 noch 11 Millionen Mark betrug, wird in diesem Jahr kaum 6 Millionen erreichen. Die deutsche Filmeinfuhr, die sich 1932 auf 8,4 Millionen Mark belief, wurde auf 1,8 Millionen Mark reduziert.

Adis Abeba. Vier italienische Flugzeuge bombardierten am Montag acht Stunden hindurch Dogabur.

Deutsche Gewerbetarbei neu konstituiert

Ablehnung von „Totalitätsansprüchen“.

Das Sekretariat der Deutschen Gewerbetarbei stellt den Blättern folgende Meldung zur Verfügung:

Sonntag, den 29. Dezember, fand in Prag eine aus allen Teilen der Republik außerordentlich zahlreich besetzte Reichskonferenz des Ständebundes für Handel und Gewerbe (Deutsche Gewerbetarbei) statt. Die Konferenz beschloß einstimmig, die selbständige politische Ständeororganisation des Deutschen Gewerbes und Handels trotz allen Anfeindungen weiter auszubauen. Der bisherige Vorsitzende, der ehemalige Abgeordnete Alois Stegler, wurde neuerdings einstimmig zum Bevollmächtigten der Partei bestellt, ferner wurde ein Vollzugsausschuß neu gewählt. Die Tagung lehnte die den demokratischen Grundgedanken widersprechenden Totalitätsansprüche ab, legte gegen den wirtschaftlichen Vorkriegsstand deutscher Gewerbe- und Handelsbetriebe ihrer politischen Ueberzeugung wegen schärfste Verwahrung ein. Die Konferenz erklärt auch an alle deutschen Ständebewußten Handwerker, Gewerbetreibenden und Kaufleute einen Aufruf zur Mitarbeit.

Dem Handelsminister Rajman wurde in Anerkennung seiner auf den Schutz des gewerblichen Mittelstandes abzielenden Bemühungen telegraphisch der Dank ausgesprochen.

Vierlinge und Fünflinge

Wie Amerika seine Fünflinge, hat England seine berühmten Vierlinge. Ihre glückliche Mutter ist Frau W. Miles, die Gattin eines Chauffeurs, die sie zu Weihnachten erstmalig besahen kam. Wegen der notwendigen ärztlichen Fürsorge und aus anderen Gründen wurden nämlich die Vierlinge zu dem Arzt gebracht, der bei ihrer Geburt Beistand geleistet hatte und der nun einen Teil seiner Wohnung für sie herrichtete. Die Kinder sind jetzt gerade einen Monat alt. Nach Abschluß der Familienfeier wurde eine Tonfilmaufnahme von den Kindern gemacht. Bieviele sie dabei verdienten, weiß man nicht. Damit aber Amerika das Primal habe, wird eben aus Managua gemeldet, daß eine Frau Timotea Vaines, eine Farmersgattin in Matagalpa, fünflinge zur Welt gebracht hat und zwar drei Mädchen und zwei Knaben. Der letzte Fall einer Fünflingsgeburt hat sich vor zweieinhalb Jahren ereignet.

Politischer Mord in Chicago

London. In Chicago wurde, wie Reuter meldet, Montag, das Mitglied der gesetzgebenden Versammlung des Staates Illinois, Albert Priganano, von drei Verbrechern erschossen und beraubt. Man glaubt, daß trotz der Beraubung es sich um einen politischen Mord handelt. Dies ist der zweite politische Mord in Chicago innerhalb weniger Wochen.

39 Todesopfer eines Taifuns

Manila. Nach den jetzt vorliegenden Berichten aus den entlegenen Teilen der Insel Luzon hat der vor einigen Tagen wütende Taifun 39 Todesopfer gefordert. Der 7000 Tonnen große amerikanische Frachtdampfer „Golden Peal“ wurde in der Nähe von Zamboe auf Sulu auf eine Felsklippe geschleudert. Man hofft aber, das Schiff abzuschleppen zu können.

18 indische Frauen ertrunken

Sholapur. Ein Dampfer, an dessen Bord sich 25 mohammedanische Frauen und Kinder befanden, ist umgekippt. Bis auf sieben der Passagiere sind alle anderen ertrunken.

Erdschütterungen in Strassburg und Berlin. In der Nacht zum Montag wurde die Bevölkerung von Strassburg zweimal durch ein Erdbeben aus dem Schlaf geweckt. Das zweite Beben war von unterirdischem Geräusch begleitet. Die Häuser erzitterten, doch wurden bisher keinerlei Schäden gemeldet, die durch das Erdbeben verursacht worden wären. Es kursieren in Strassburg Gerüchte, daß das Erdbeben Gedächtnis in den Gruben des Kreises Stieringen-Wendel betraf. Auch in Bern in der Schweiz wurden ziemlich starke Erdschütterungen in der Nacht auf Montag bemerkt. Viele Menschen wurden infolge der Erdschütterungen, des Wankens der Möbelstücke, des Erzitterns von Türen und Fenstern aus dem Schlaf geweckt. — Auch in Wayne wurden am Montag vormittags Erdschütterungen verspürt, und zwar hauptsächlich in Nürnberg.

Erfolgslos Bombardement. Der Abwurf von insgesamt 600 Pfund Bomben auf den Krater des Mauna Loa und auf den Lavastrom ist anscheinend ohne Erfolg geblieben. Der Lavastrom ist in der Zwischenzeit um weitere ein- bis zwei Meilen in Richtung auf Hilo vorgerückt. Er befindet sich nur noch in einer Entfernung von drei Meilen von dem Wasserreservoir der Stadt. Man plant ein erneutes Bombardement des Lavastroms.

Rekordflug in den Tod. Der Versuch der britischen Flieger Pharoah und Klein, den Rekord Paris-Madagaskar zu schlagen, ist gescheitert. Ihr Flugzeug ist kurz nach dem Start auf der Zwischenlandeplatz Wadi-Halla in Arabien in der Nähe der abessinischen Grenze abgestürzt. Pharoah ist ums Leben gekommen, Klein ist verletzt. Die beiden Flieger hatten Paris am vergangenen Donnerstag vormittags verlassen. — Die bekannte neuseeländische Rekordfliegerin Jean Batten, die vor kurzem den Atlantik überflogen hat, mußte Sonntag auf dem Flug von Southampton nach London in der Nähe von Widdhurst eine Notlandung vornehmen, bei der sie sich außer einer leichten Gehirnerschütterung eine Verletzung an der Stirn zuzog.

Schiffkatastrophen. Die aus Melbourne gemeldet wird, ist das britische Schiff „Parana“ seit dem 23. Dezember verschollen. Von der Besatzung von fünf Europäern und 25 Chinesen ist keine Spur vorhanden. — Der englische Dampfer „Maid Evelyn“ ist während eines Sturmes mit dem portugiesischen Dampfer „Maria Carlotta“ zusammengestoßen. Der Dampfer „Maid Evelyn“ ist gesunken und von der Besatzung gerettet. — Der Dampfer „Maid Evelyn“ ist gesunken und von der Besatzung gerettet.

Jahrespreismäßigung zur Prager Herbstmesse. Die tschechoslowakische Bahndirektion hat den Preis für Kohlen und Koks für die nächsten Monate herabgesetzt. Von 1. bis 15. März wieder eine 33-prozentige Jahrespreismäßigung eingeplant. Für Kohlen gilt die Ermäßigung vier Tage, für Koks sechs Tage vor Beginn des Jahres. Der Preis für Kohlen wird um 10 Prozent gesenkt, für Koks um 15 Prozent.

Der Weg der Wirtschaft 1935

Vor einem Jahre konnte bei dem Rückblick auf die Entwicklung der Wirtschaft in der Tschechoslowakischen Republik festgestellt werden, daß das Jahr 1934 eine Ueberwindung des tiefsten Krisenstandes gebracht hatte. Auf den einzelnen Gebieten war eine merkliche Besserung eingetreten. Der Index der industriellen Gesamtproduktion war von 60 auf 88,7 (1929 = 100) gestiegen. Die Ausfuhr hatte von 5,9 Milliarden Kronen auf 7,3 Milliarden Kronen erhöht werden können. Auch das seit 1930 ununterbrochene Anwachsen der Arbeitslosigkeit war zum Stillstand gekommen, ja es war sogar eine geringe Verminderung des Jahresdurchschnittes der gemeldeten Arbeitslosen zu verzeichnen.

Diese unwiderlegbaren Symptome einer Besserung der wirtschaftlichen Lage unseres Landes lösten Hoffnungen auf das kommende Jahr aus. Der Blick wandte sich vorwärts; er suchte nach Anhaltspunkten für eine günstige Beurteilung der Entwicklung der tschechoslowakischen Wirtschaft in der nahen Zukunft. Seit sieben Wochen wieder vor dem Ende des erwartungsvoll benannten Jahres. Die bisher vorliegenden Wirtschaftsdaten ermöglichen eine Antwort auf die Frage: Welchen Weg ist die tschechoslowakische Wirtschaft im Jahre 1935 gegangen?

Kurz, dieser Weg ist nicht geradlinig verlaufen; er zeigt im Gegenteil viele Windungen und führt stellenweise sogar wieder zurückwärts. Ueberblickt man aber die ganze zurückgelegte Strecke, so ist doch ein ganz langsames Ansteigen der Wirtschaftsentwicklung festzustellen.

Beringe Erhöhung der industriellen Produktion

Beginnen wir unsere Untersuchung mit der industriellen Produktion, die neben der agrarischen Erzeugung die Grundlage unserer Wirtschaft bildet. Produktionsstand und Beschäftigung sind in den einzelnen Industriezweigen eine verschiedene Entwicklung genommen. Am günstigsten ist in der Erzeugung die Hütten- und metallverarbeitende Industrie vorangeschritten.

In der zweiten Hälfte von 1935 kommt die Monatsproduktion von Rohreisen nahe an den Stand von 1931 heran, während die Rohstahlproduktion im Oktober 1935 sogar höher liegt als im Oktober 1930.

Dieser starke Aufschwung der Hüttenindustrie ist angeleitet worden durch die staatlichen Aufträge, die sich aus den staatlichen Verteidigungsnotwendigkeiten ergaben, durch die öffentlichen Aufträge im Zuge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen — hierunter fallen auch die großen Schienenmaterialaufträge und andere Bestellungen der Staatsbahnen — und nicht zuletzt kommt der Antriebs von der Rüstungswelle, die die ganze Erde überspült. Die meisten schwerindustriellen Konzerne unseres Landes haben im zu Ende gehenden Jahre an ausländischen Rüstungsaufträgen gearbeitet und zahlreiche Abteilungen ihrer Unternehmungen sind noch auf Monate mit ihrer Ausführung beschäftigt.

An dieser Rüstungskonjunktur konnte beinahe die gesamte Metallindustrie teilnehmen. Erreichte ihre Produktion im Jahresdurchschnitt 1934 nur 47,5 Prozent des Standes von 1929, so hatte sie im Oktober 1935 bereits bis auf 65 Prozent herangebracht.

Sie hat also von dem fünfjährigen Rückgang in einem einzigen Jahre 17,5 Prozent aufgeholt. Da die Rüstungskonjunktur in den letzten zwei Monaten dieses Jahres keine Abschwächung erfahren hat, so wird die erstellte Aufbesserung am Jahresende noch höher sein.

Dagegen hat die Produktion in den eigentlichen Verbrauchsgüterindustrien diesen raschen Anstieg nicht mitgemacht. In einzelnen von ihnen ist es im Verlaufe des Jahres zu leichten Rückfällen gekommen.

Im ganzen dürfte demnach im Vergleich zu 1929 der Index der industriellen Gesamtproduktion, der 1934 66,7 betrug für 1935 nur mäßig höher liegen. Die tschechoslowakische Wirtschaft bleibt damit auf dem Gebiete der industriellen Produktion auch 1935 hinter der Entwicklung in anderen Ländern zurück!

Die Massenarbeitslosigkeit kaum vermindert

In Übereinstimmung mit der Entwicklung der Produktion ist es darum auch nicht zu einer wesentlichen Verminderung der Massenarbeitslosigkeit gekommen. Im Jänner und Feber waren 20.000 bzw. 11.000 weniger Arbeitslose gemeldet als im Jahre vorher. Während der Monate März bis Juni wurden mehr Arbeitslose gezählt. Von Juli bis September liegt die Arbeitslosigkeit mit durchschnittlich 570.000 Personen knapp unter der des Vorjahres, um dann in den letzten Monaten wieder auf über 700.000 anzusteigen und damit den vorjährigen Stand teilweise zu überholen. Eine Aufgliederung der Gesamtzahl der Arbeitslosen nach Beschäftigungsgruppen ergibt, daß der Hüttenbau und die metallverarbeitende Industrie den stärksten Rückgang der Arbeitslosigkeit hatten. Eine ganze Reihe von anderen Industriezweigen und Teile des Verkehrs, des Handels und andere Bereiche hatten an der Verminderung keinen Anteil. Der tatsächliche Umfang der Arbeitslosigkeit ist, wie

auch in den vorhergehenden Jahren, allerdings um wenigstens 100.000 Personen höher anzusetzen.

Kapitalmangel?

Es stehen sonach unserer Produktion noch eine Masse von menschlichen Arbeitskräften zur Verfügung, die 1935 ungenützt blieben. Im Widerspruch zu dem von bürgerlichen Volkswirtschaftlern und von einzelnen Leuten, die sich Wirtschaftsführer nennen, vorgebrachten Behauptung, liegt die Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Es waren im Jahresdurchschnitt für einige hundert Millionen Kronen mehr Banknoten im Umlauf als im vorhergehenden Jahre. Und zum andern nahm die Industrie die bestehenden Kredite in vollem Maße bei weitem nicht in Anspruch. Die Summe der von der Nationalbank beliehenen Wechsel ist im Monatsdurchschnitt tiefer als 1934 und auch die Kreditgeschäfte der Nationalbank weisen einen nicht geringen Rückgang auf. Außerdem blieb die Gründungsstätigkeit von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung hinter dem Vorjahr zurück.

Diese Bewegung ist deshalb bemerkenswert, weil sie aufzeigt, daß die Hemmungen für einen raschen Produktionsanstieg nicht bestehen, weil das Unternehmertum an Kapitalmangel leidet, sondern von einer ganz anderen Seite kommen: aus dem Widerspruch des kapitalistischen Wirtschaftssystems, daß die Produktionskräfte stärker entwickelt und den Volksmassen die Möglichkeit eines aus-

Table with 2 columns: Lohnklasse, Tageslohn. Rows I to X showing wage ranges and corresponding numbers for September 1934 and 1935.

Dieser Verschiebung, die in den Lohnklassen vor sich gegangen ist, ist zu entnehmen, daß die Anzahl der niedrig entlohnten Arbeiter und Arbeiterinnen 1935 erheblich zugenommen hat. Nach dieser Tabelle erhalten knapp 45 Prozent aller Verdienenden einen Wochenlohn von höchstens 60 Kronen.

Wie soll mit 60 Kronen wöchentlich eine Familie ernährt werden? Da müssen die äußersten Einschränkungen an unentbehrlichen Verbrauch gemacht werden, da muß die Verelendung um sich greifen und da kann, bei diesem völligen Versagen des inländischen Absatzmarktes auch auf die Produktion der Verbrauchsgüterindustrien keine Anregung ausgehen!

Die Folge: Rückgang des Verbrauchs

Bei der Ermittlung des Umsatzes an Waren des Massenverbrauches ist wieder das Fehlen einer Statistik der Einzelhandelsumfänge fühlbar. Es lassen sich daher nur für wenige Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs zuverlässige Angaben machen. So für Fleisch und Fett: Im Monatsdurchschnitt 1934 betrug der gesamte Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet 2,37 Kilogramm, der Fettverbrauch 0,45 Kilogramm. Bis zum September 1935 ergibt sich ein Rückgang des Fleischverbrauches auf 1,91 Kilogramm oder um 20 Prozent, des Fettverbrauches auf 0,38 Kilogramm oder um 16 Prozent. Der inländische Zuckerverbrauch, der bereits in den vorangegangenen Jahren stark gesunken war, wird für das ganze Jahr 1935 einen weiteren, wenn auch nur geringen Rückgang aufweisen. Der Milchkonsum 1935 pro Kopf der Bevölkerung ist hinter 1934 zurückgeblieben. Außerdem ist auch der Absatz von Bier, Tabak und Zigaretten zurückgegangen. Der inländische Verbrauch an Kohle zu Heizzwecken hat von den starken Rückfällen der letzten Jahre 1935 nur wenig aufgehoben können.

Im übrigen wird die fortgesetzte Verbrauchsschrumpfung auch belegt durch das Sinken der Einnahmen aus den staatlichen Verbrauchssteuern. In den ersten zehn Monaten sind 1305 Millionen, also 50 Millionen Kronen weniger Verbrauchssteuern eingenommen worden.

Die Teuerungswelle

Diese Rückentwicklung des Verbrauches, die sich natürlich auf die armen Bevölkerungsschichten beschränkte, wurde verschärft durch die im Frühjahr 1935 einsetzende Teuerung. Die verschiedenen Preisindizes bringen ihren Umfang nicht vollständig zum Ausdruck. Der Index der empfindlichen Preise (1927 gleich 100) ist von 49,4 im Jänner auf 58,6 im November gestiegen. Bei den Kleinhandelspreisen für Nahrungsmittel (1914 gleich 100) betrug der Index im Jänner 1935 66,7, im Juli erreichte er mit 72,9 den Höchststand. Im November ist er auf 70,6 zurückgegangen. Der von dem Statistischen Staatsamt errechnete Index für Lebenshaltungskosten einer Arbeiterfamilie mit drei Kindern (1914 gleich 100) stand zu Jahresbeginn auf 67,8. Er stieg bis auf 71,0 im

Das Präsidium der SASI zur Wahl des Präsidenten Dr. Eduard Beneš

Das Präsidium hat im Namen der sozialistischen Arbeitersport-Internationale und im Namen aller angeschlossenen Verbände dem neugewählten Präsidenten Dr. Eduard Beneš, dessen Persönlichkeit ja auch unseren Sportleuten überall bekannt ist, zur Wahl die herzlichsten Glückwünsche übermittelt und die Freude der Arbeitersportler über seine Wahl zum Ausdruck gebracht.

gedehnten Konsums der erzeugten Waren vorzuziehen.

Lohneinkommen ist weiter gesunken!

Lehrt schon die hohe Anzahl der Arbeitslosen, daß sich die soziale Lage von Millionen Menschen in unserem Staate 1935 weiter verschlechtert hat, so wird dieses düstere Bild durch die Entwicklung der Löhne und Gehälter noch unterstrichen.

Der Lohnbau ist, trotz des tiefen Standes, den die Löhne bereits 1934 erreicht hatten, nicht zum Stillstand gekommen.

Völlig einwandfrei läßt sich die Bewegung für das ganzstaatliche Gebiet wegen des Fehlens einer amtlichen Lohnstatistik leider nicht erfassen. Doch gibt die Statistik über die Versicherungsbewegung bei den der Zentralsozialversicherungsanstalt angeschlossenen Krankenkassen einige zuverlässige Anhaltspunkte. Vergleichen wir an dem letzten vorliegenden Monatsausweis für September 1935 die Versicherungsbewegung in den einzelnen Lohnklassen mit dem gleichen Vorjahrsmonat. Es gehörten den einzelnen Lohnklassen von je 10.000 Versicherten an:

Table with 4 columns: Lohnklasse, Tageslohn, September 1934, September 1935. Rows I to X showing changes in insured persons.

Juli und ist dann wieder auf 702 gegen Ende des Jahres gefallen.

Für eine Arbeiterfamilie hat sich demnach nach dieser Berechnung die Lebenshaltung im Verlaufe des beendeten Jahres um 3,5 Prozent verteuert, bei gleichzeitiger fortgeschrittenem Lohnbau!

In Wirklichkeit werden jedoch die Arbeiterfamilien von der Teuerung viel stärker getroffen, da sie gerade die Vollnahrungsmittel besonders stark erfährt hat. Die Preissteigerungen betragen nach dem Statistischen Staatsamt bis zu 20 Prozent.

Das Statistische Amt der Stadt Prag hat Anfang Dezember sogar Preissteigerungen bis zu 40 Prozent für einzelne Lebensmittel gegen das Vorjahr festgestellt.

Zunehmende Kartellbildung

Diese Teuerung ist mit einer Folge der Monopolstellung wichtiger Erzeugergruppen und des stürmisch fortschreitenden Kartellierungsprozesses, der die industrielle und agrarische Erzeugung, den Handel, fast nahezu alle Gruppen der Wirtschaft erfährt hat. Die Zahl der Kartellverträge ist von 625 zu Jahresbeginn auf 787 im Oktober 1935 gestiegen, die im einzelnen die Erzeugung, den Preis und den Absatz nach den Profitinteressen der Unternehmer zu regeln versuchen. Diese strengere Kartellierung wirft ihre Schatten auch auf die Produktion zurück.

Im Jahre 1935 sind eine große Anzahl Industriebetriebe, die bisher noch tausende von Arbeitern beschäftigt haben, von den Kartellen aufgekauft oder durch gütliche Vereinbarungen und nach entsprechender Abfindung der bisherigen Besitzer bzw. Aktionäre, stillgelegt worden. Nicht wegen Schwäche, sondern nur zum Zwecke der Nationalisierung der Profitgewinnung!

Ein wesentlich günstigeres Bild als im Vorjahr bietet die Entwicklung des Konsums, dessen Würdigung wir uns nach dem Vorliegen des Jahresergebnisses vorbehalten.

Wieder richten sich die Blicke nach vorn, wieder beleben sich die Hoffnungen! Zahlreicher als im Vorjahr sind heute Symptome zu erkennen, die der tschechoslowakischen Wirtschaft im kommenden Jahre zu einer Beschleunigung des Aufstiegsstempes verhelfen können. Die staatlichen Investitionen und Rüstungsaufträge haben einen größeren Umfang und auch ausländische Aufträge beschäftigen zu Jahresbeginn Teile unserer Wirtschaft härter als im Jahr früher.

Aber Entscheidendes für einen nachhaltigen Aufstieg hängt davon ab, ob die Masse unserer arbeitenden und arbeitslosen Bevölkerung in ihrem Lebenshaltungsniveau über den tiefsten Stand der Krisenzeit hinausgebracht werden kann, ob durch eine Erhöhung des Massenkonsums die Produktion auch vom Inlandsmarkt her die notwendige Anregung bekommt. An dieser Aufgabe kann die Wirtschaftspolitik nicht vorbeigehen, wenn der Weg im neuen Jahre mit weniger Bindungen emporschreiten soll.

